

Wege zur Einbeziehung schwer erreichbarer Zielgruppen – Ein Überblick –

Referentin: Marion Stock



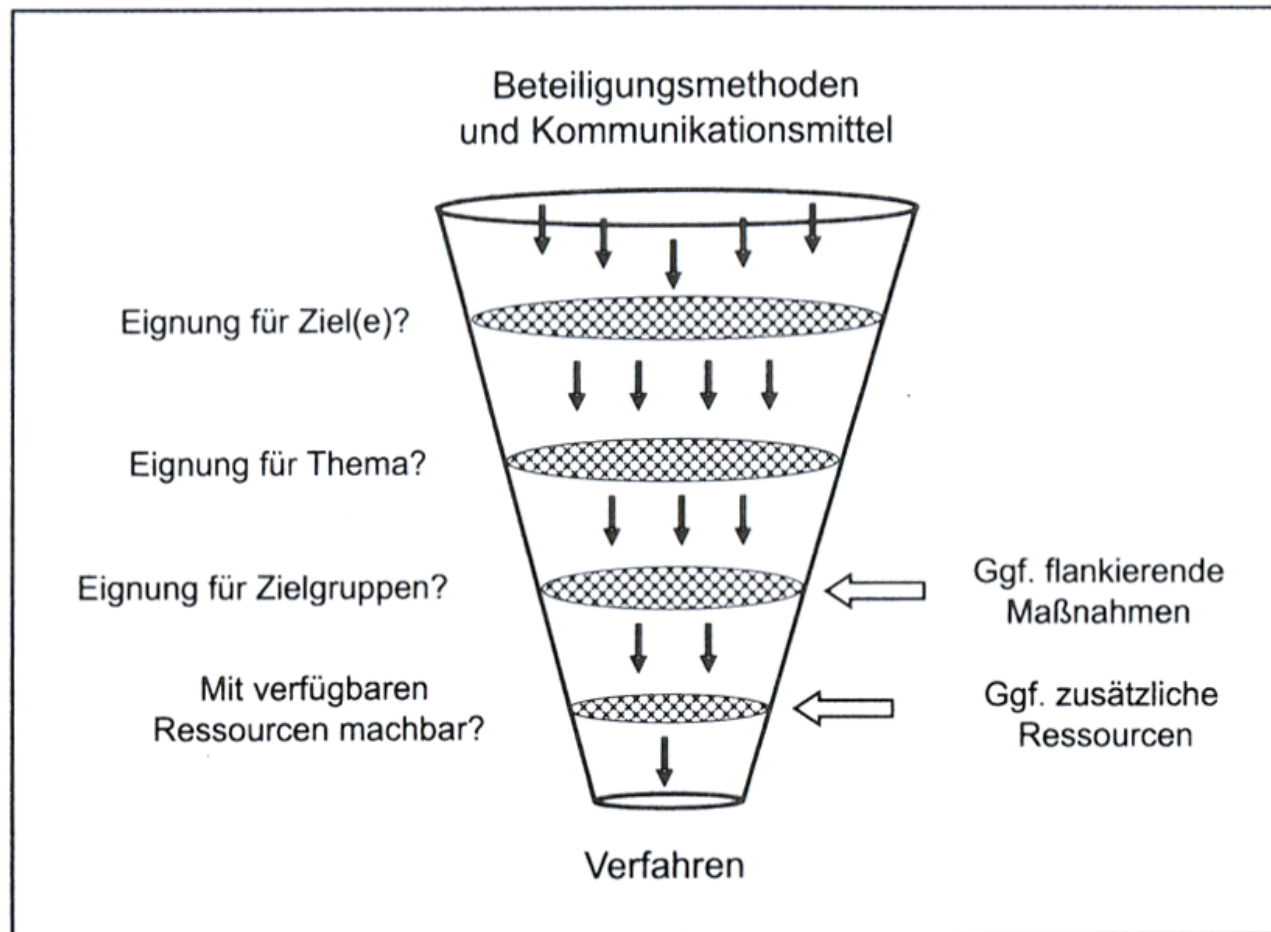
Bürgerbeteiligung – Stufen der Verfahrenswahl

Referentin: Marion Stock



Wege zum passenden Verfahren

Abb. 3.1-2: Stufen der Verfahrensauswahl



Quelle: Kubicek, Lippa,
Westholm 2009



Mögliche Wege der Einbeziehung

Referentin: Marion Stock



Wege der Einbeziehung

- Fokus auf die Einbeziehung einzelner Gruppen

(z. B.: spezielles Angebot nur für Jugendliche)

- gruppenübergreifende Beteiligung

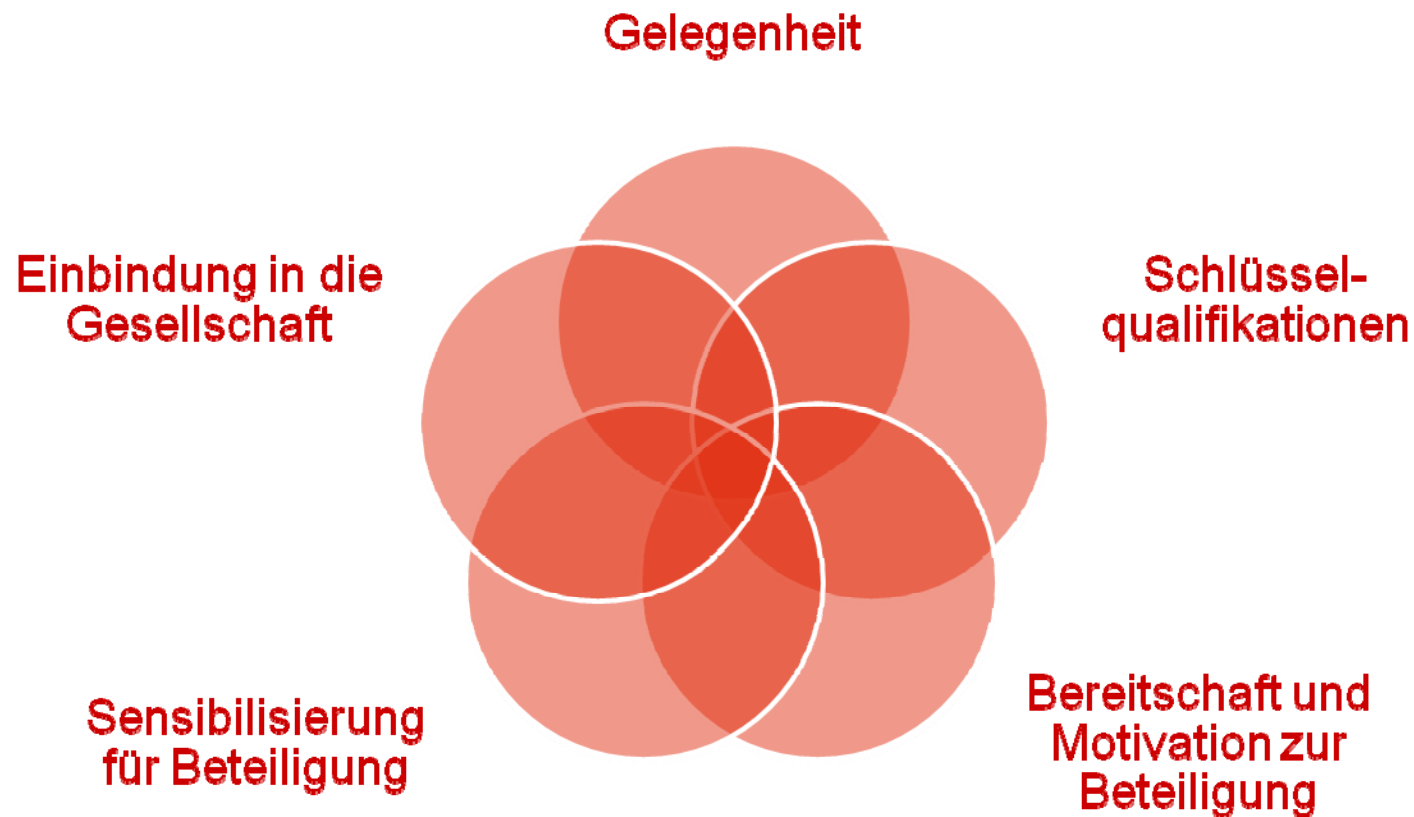
(z. B.: Planning for real) [link](#)

(- repräsentative Formen der Beteiligung)

(Planungszelle [link](#), Bürgerpanels [link](#)...)



Mögliche Wege der Einbeziehung ...



Gelegenheit

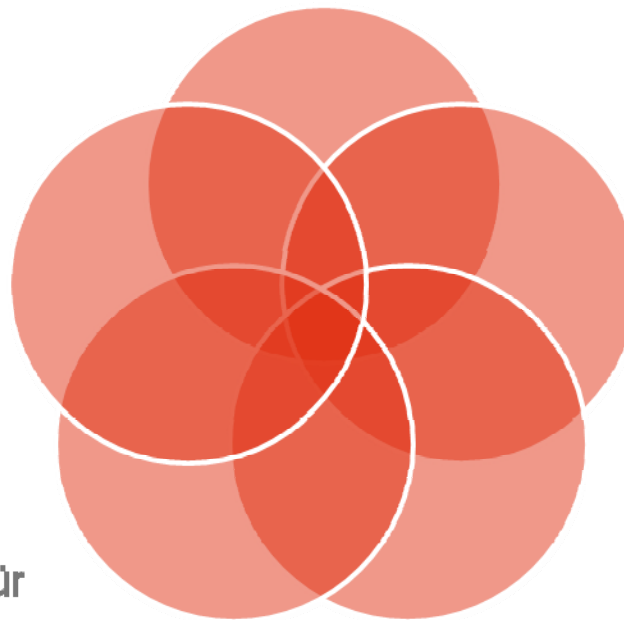
- individuelle Dimension -

Einbindung in die
Gesellschaft

Schlüssel-
qualifikationen

Sensibilisierung für
Beteiligung

Bereitschaft und
Motivation zur
Beteiligung



Wege der Einbeziehung bei fehlender Gelegenheit



*Herausforderungen:
Einbeziehung durch Verbesserung
der Rahmenbedingungen
für Beteiligung*

Referentin: Marion Stock



Einbeziehung ist – eine Frage der Gelegenheit



- Zeitpunkte und Zeitspannen der Beteiligung an die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Beteiligten anpassen

verschiedene Angebote zu verschiedenen Zeiten,
z. B. Veranstaltungen für Eltern mit kleinen Kindern am Vormittag oder am
frühen Nachmittag, Veranstaltungen für Berufstätige am Abend
(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)

- Orte sinnvoll wählen

leicht erreichbare, vertraute und barrierefreie Gebäude wählen;
bei Bedarf Shuttledienste anbieten
(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)



Einbeziehung ist – eine Frage der Gelegenheit



- zu den Menschen kommen

Bsp. Planning for real [link](#)

- Kinderbetreuung anbieten

- frühzeitige Information (Engelbert 2011)

- Informationen für unterschiedliche
Bedürfnislagen aufbereiten

verschiedene Medien, Schriftgrößen, Sprachen...



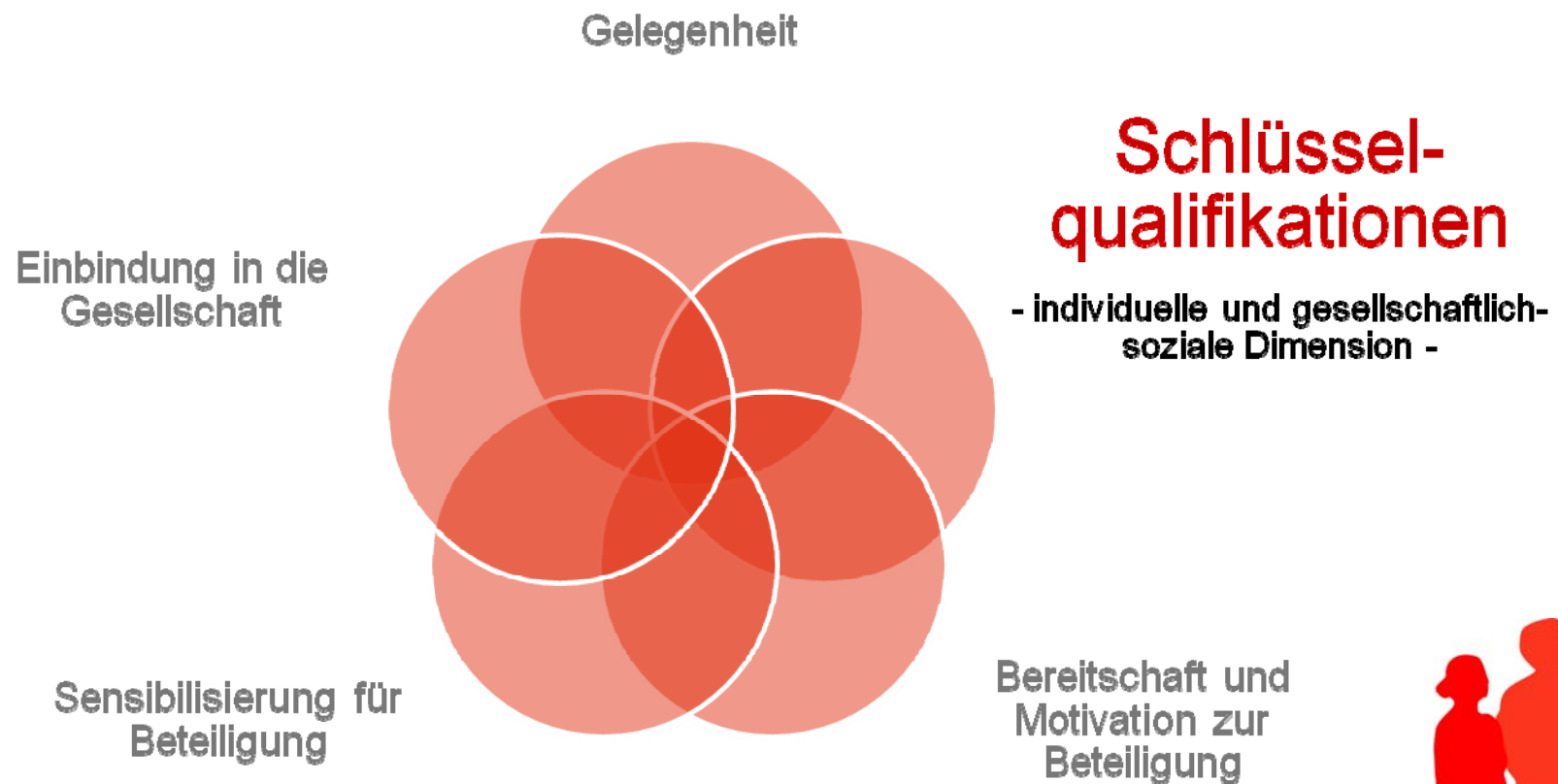
Zugänge und Anknüpfungspunkte suchen und abgestimmte Kommunikationswege wählen



Probleme der interdisziplinären
Kommunikation am Beispiel Licht

Karikatur: K. Herweg

Wege der Einbeziehung ...



Referentin: Marion Stock

Abb.: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit



*Herausforderung:
Einbeziehung durch geeignete
Methodenwahl und Qualifizierung*



Wege der Einbeziehung – Schlüsselqualifikationen



- geeignete Prozessgestaltung und Anleitung

abgestimmte (mehrsprachige) Moderation, Wahl geeigneter Verfahren, zielgruppengerechte Ansprache...

- Abbau von Sprachbarrieren

nonverbale Kommunikation (z.B. Planning for real [link](#))
Übersetzung, mehrsprachige Infos...

- Schulung und Qualifizierung

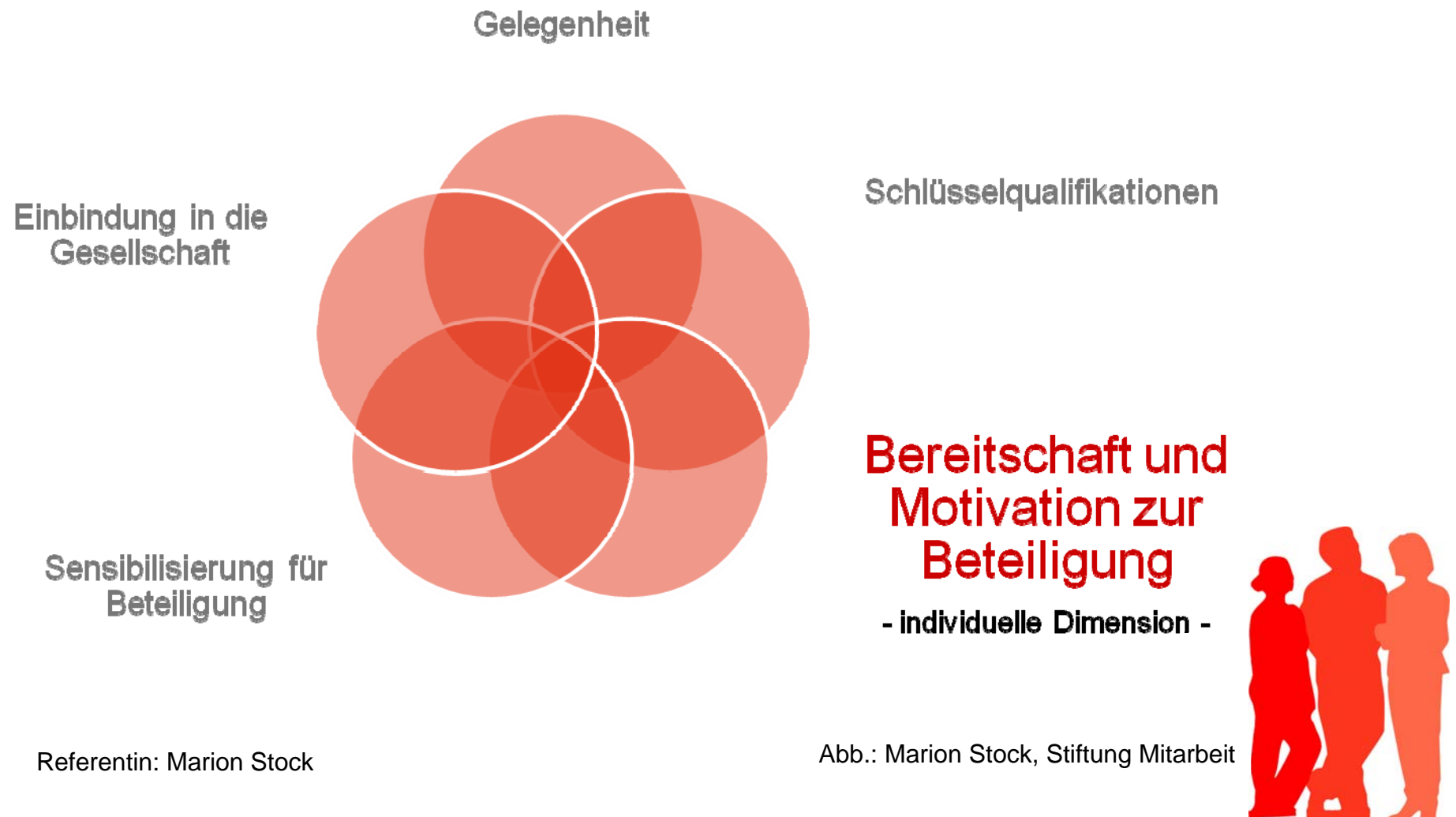
> Aufbau entsprechender Infrastruktur

- Vertretungsorganisationen fragen, wie ihre Mitglieder am besten beteiligt werden können

(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)



Wege der Einbeziehung...



Referentin: Marion Stock

Wege der Einbeziehung – Bereitschaft und Motivation



*Herausforderung:
Überzeugen, Motivieren,
Vertrauen aufbauen*

Referentin: Marion Stock



Motivation »erzeugen«

- Beteiligung kombiniert mit anderen Aktivitäten

z. B. Feste, Messen, Eröffnungen etc. / Jugendliche: sportliche oder kulturelle Attraktionen (Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)

- den persönlichen Nutzen für die Beteiligten herausstreichen, abseits der Möglichkeit, die Entscheidung zu beeinflussen

z. B. Schulung sozialer Kompetenzen, Wissensgewinn, Stärkung des Selbstbewusstseins, Erinnerung auffrischen

- beweisen, dass die Beiträge ernst genommen werden und bei den Entscheidungen auch tatsächlich und nachvollziehbar berücksichtigt werden

(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)



Motivation »erzeugen«

- Aufwand honorieren bzw. minimieren

Aufwandsentschädigungen anbieten, Bsp.: Planungszelle

(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)

- Wertschätzung

- Gefühl der Geborgenheit sowie „willkommen zu sein“ geben (Wondra)



Geschichtswerkstatt Menschen mit Geschichte(n) – 100 Jahre Ulmer Weststadt



In einer Ulmer Großküche 1907
Copyright: Stadtarchiv Ulm

Vorgehen

- historischer Stadtteilspaziergang
- Materialien, Fotos...

> Buch und Ausstellung, Ausflüge,

Ziele

Wertschätzung, besseres Stadtteilimage,
neue Kontakte, ins Gespräch kommen



Jugendräte Jugendbeteiligung in benachteiligten Berliner Quartieren



© K&K Kulturmanagement &
Kommunikation, Berlin

Referentin: Marion Stock

Zielgruppe
Hauptschüler/innen

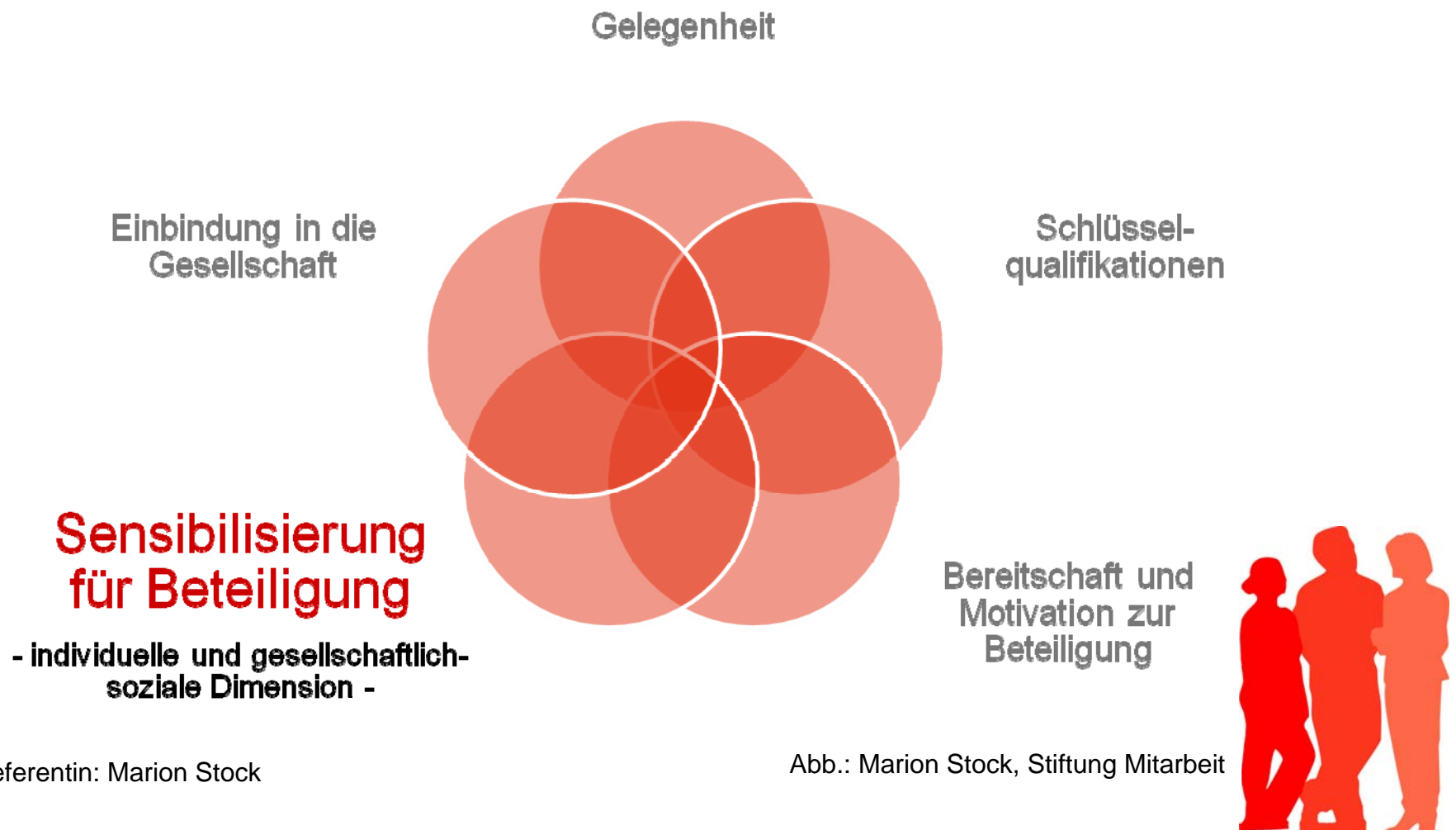
Ziele
u. a. Sinn und Erfolg des eigenen Handelns
erleben, Anerkennung erfahren

Erreichen mit Hilfe von:
Anhörungsrecht, Übernahme von
Aufgaben und Verantwortung,
überregionaler Austausch...

<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=539&>



Wege der Einbeziehung



*Herausforderung:
Aufklärung, Sensibilisierung ,
Aufbau von Vertrauen,
abholen vor Ort*



Wege der Einbeziehung – Sensibilisierung

- **Demokratie lernen von Anfang an**

Schule, Kita, Familie... (Roth 2009), Dritter Sektor (Reiser 2011)

- **Zusammenarbeit mit Schulen und sozialen Einrichtungen**

- **Aufsuchende, nachgehende, aktivierende Arbeit**

- **Orte der Ansprache sinnvoll auswählen**

(aktiv die Orte aufsuchen, wo sich die Zielgruppen regelmäßig aufhalten, z. B. Kindergärten, Schulen, Jugendzentren, geriatrische Tageszentren, Krankenhäuser, Gebetshäuser, Kulturvereine, Hilfsorganisationen, Sozialämter, Weiterbildungseinrichtungen, Märkte, Einkaufszentren, Sportclubs etc. (Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)



Wege der Einbeziehung – Sensibilisierung

- **informale Veranstaltungen zur Beteiligung nützen**
z. B. Straßenfeste, Sommerkinos, organisierte Ausflüge etc.

- **aktivierende Befragung (Verfahren erläutern)**

- **Arbeit mit Multiplikatoren, Schlüsselpersonen,
die als Vermittler fungieren**

persönliche Bekanntschaft als Schlüssel für Engagement etc.

(Klatt, Walter 2011, 146)

- **Vertretungsorganisationen als »Multiplikatoren«**

(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)



Praxisbeispiele

Planning for real [link](#)

Agenda-Wohnzimmer / Agenda-Café

niederschwellige Aktivierung, Bewohner werden in ihrem Lebensumfeld aufgesucht, bei schönem Wetter wird im öffentlichen Raum ein Wohnzimmer eingerichtet > „Agenda-Wohnzimmer“
Ziel: Information, Aktivierung und Erhebung lokaler Themen.



http://fussabdrucksrechner.at/dokuwiki9/doku.php?id=LA21:Aufgabenbereiche:Starten_Aufbauen:Agenda_Wohnzimmer



Kiezdetective - Kinderbeteiligung für eine gesunde und zukunftsfähige Stadt

Kinder als Experten in eigener Sache in Planungs- und Entscheidungsprozessen im Rahmen der Stadtentwicklung und –gestaltung

- Exkursionen; aufspüren von Problemen und Schätzen im unmittelbaren Lebensraum
- Ausstellung der Ergebnisse und Vorstellung im Rahmen einer Kinderversammlung vor Bezirkspolitiker/innen > "Denkzettel"
- Sechs Monate später: Folgeversammlung mit Frage nach der Umsetzung

<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=85&#zielgruppe>



Treppeninszenierung Öffentliche Treppen im Stadtteil – Ostersbaum

Kunst und aktionsorientierte Veranstaltungen



Ziele: Nutzungsvielfalt + Nutzbarkeit der Treppen verbessern, Imageverbesserung, Stärkung der Identifikation, Aktivierung

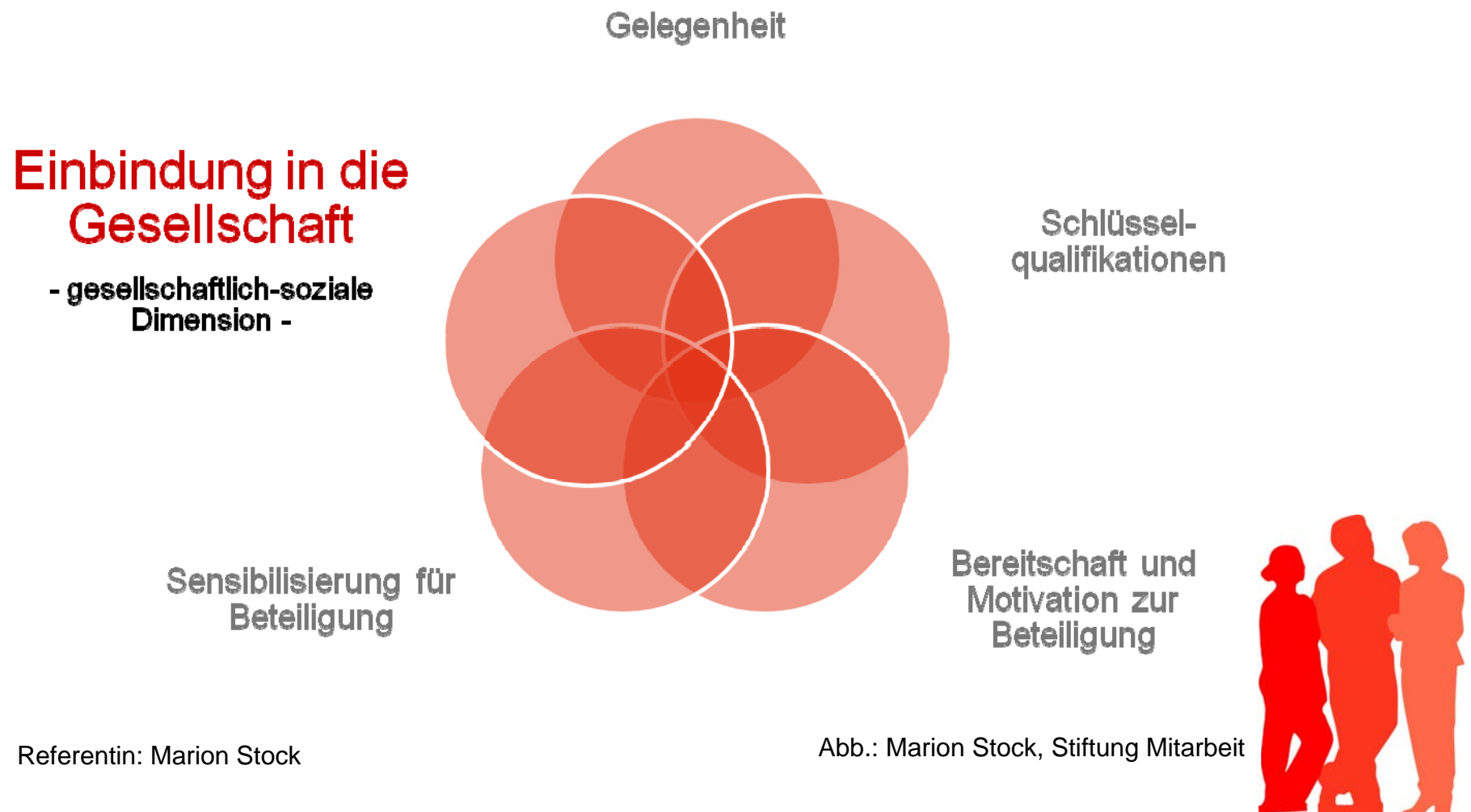
Maßnahmen: Aktion "Lichterwege,,
Wuppertaler Treppenlauf,
zweimonatige Kunstausstellung
auf sieben Treppen





<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=235&>

Wege der Einbeziehung...



Wege der Einbeziehung – Einbindung in die Gesellschaft



schwerwiegendes gesamtgesellschaftliches Problem

Referentin: Marion Stock



Wege der Einbeziehung – Einbindung in die Gesellschaft



- Stärkung des Selbstbewusstseins der ausgegrenzten Gruppen
- Verbesserung der Lebenssituation
- Sensibilisierung der „Integrierten“
- Problematisierung und Ächtung von Diskriminierung und Ausgrenzung
u. a. Kampagnen
- gesellschaftliche Schere schließen
 - > nicht auf kleinräumiger Ebene möglich
 - > Gesamtgesellschaft

Referentin: Marion Stock



mob e.V.- Obdachlose machen mobil Strassenzeitung und Bau- und Wohnprojekt Prenzlauer Berg



Ziele: Veränderung und Verbesserung der Lebenslage

u. a. durch: Lesungen, Diskussions- und Kulturveranstaltungen, Ausstellungen, Maßnahmen der Aus-, Fort- und Weiterbildung, Kultur- und Sozialprojekte, Entwicklung geeigneter Wohn- und Arbeitsformen



Praxisbeispiele

Teilprojekte

„Kaffe Bankrott“
(Treffpunkt und Notübernachtung)



„straz“
(Straßenzeitung)



„Trödelpoint“
(Trödel und Wohnungseinrichtungen)

<http://www.sozialestadt.de/praxisdatenbank/suche/ausgabe.php?id=122&>



Praxisbeispiele

Der Planerladen e.V.
mahnt an:

Es ist Zeit für einen
„Blickwechsel“ in der Nordstadt
und eine Allianz für soziale
Inklusion statt Ausgrenzung der
Schwächsten!

<http://www.antidisk.de/>

BLICKWECHSEL
Stolipinovo helfen! Hier und heute!
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
...denen, die mit Armut Geschäfte machen, das Handwerk legen!
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
Sklavenhändler, hast Du Arbeit für mich? Ich tu alles für Dich!
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
Sklavenhändlern das Handwerk legen! Ausbeutung stoppen!
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
Arm trotz Arbeit.
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
Sündenbock
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

BLICKWECHSEL
Spekulanten das Handwerk legen!
Wir sagen NEIN zu Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit!

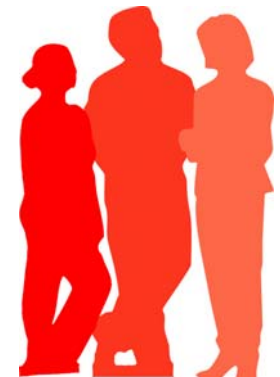
BLICKWECHSEL
Menschenwürdiges Wohnen und Leben für alle!



Mütterzentrum Osterholz-Tenever Begegnung - Orientierung - Arbeit und Qualifizierung



Ziele: Anerkennung der Kompetenzen, gegenseitige Ermutigung zum aktiven Handeln, Stärkung des Selbstbewusstseins und des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, gegenseitige Unterstützung



Angebote des Mütterzentrums

Initiativarbeit: Gesprächskreise, Kreativ-, Sprach- und Musikurse, Selbsthilfegruppen, Spielkreise, Offener Treffpunkt, Entdecken und Vermitteln eigener Fähigkeiten (Laien-für-Laien-Prinzip)...

Fort-, Weiterbildung und Qualifizierung:
Multimedia, Berufsbezogene Bildungs- und Qualifizierungsangebote, Interkulturelle Entwicklung von Lebensentwürfen ...

Arbeit, Beruf und Beratung:
Beratung zur beruflichen Orientierung, Praktikumsplätze, Beschäftigungsprojekte (Cafébetrieb, internationaler Mittagstisch, Nähwerkstatt, Kinderbereich, Bürobereich, Second-Hand-Laden "P2", Internet-Café "E@stside") ...



Wege der Einbeziehung - weitere Möglichkeiten



Repräsentativer Ansatz

- Bürgergutachten [link](#)
- Bürgerpanel [link](#)
- Bürger/innen-Räte

Referentin: Marion Stock



Wege der Einbeziehung - weitere Möglichkeiten



Stellvertreter befragen

mit Betreuungspersonen, Anrainer/nnen und mit Organisationen kooperieren, die bei denen, die sich nicht beteiligen, gut bekannt und vertrauenswürdig sind

(Quelle: Standards Öffentlichkeitsbeteiligung Österreich)

> nicht erste Wahl



Zusammenfassung / Ausblick

Referentin: Marion Stock



- kein Patentrezept
 - vielfältige Ansätze gezielt und professionell kombinieren
 - Vertrauen aufbauen
 - Klima der Beteiligung schaffen, dabei bei allen Akteursgruppen ansetzen
- >> Weg hin zur Beteiligungskultur



Danke!

Referentin: Marion Stock



Literatur

- Altgeld, Thomas (2005): Nicht nur die leicht erreichbaren ansprechen! (In: Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen Partizipation und Diversity Management in der Gesundheitsfördernden Schule. Impulstagung vom 19.11.2005; http://www.gesunde-schulen.ch/data/data_202.pdf). Zürich
- Beck, Sebastian (2011): Migranten und Engagement: Die Mileuperspektive. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen (24. Jg. 2/2011). Berlin
- Böhnke, Petra (2011): Ungleiche Verteilung politischer und Zivilgesellschaftlicher Partizipation. In: APuZ (1-2/2011). Bonn
- Bödeker, Sebastian (2012): Soziale Ungleichheit und politische Partizipation in Deutschland. Grenzen politischer Gleichheit in der Bürgergesellschaft. In: Otto Brenner Stiftung (Hg.). OBS-Arbeitspapier Nr. 1. (http://www.wzb.eu/sites/default/files/publikationen/wzbrief/wzbriefzivileengagement052012_boedeker.neu_.pdf) Frankfurt am Main.
- Blank, Beate (2010): „Dass man mich nach meiner Meinung fragt, das bringt mir was!“ Die Interdependenz von Empowerment, Teilhabe und Ressourcenförderung. In: wohnungslos (2/10). http://www.empowerment-consulting.de/artikel%20wohnungslos%202-10_blank). Bielefeld
- Engelbert, Angelika (2010): Beteiligung braucht Rücksichtnahme! Warum es schwierig ist und wie es möglich wird, Familien zu aktivieren. (In: Wegweiser Bürgergesellschaft (4/2010). Bonn



Literatur

- Halm, Dirk (2011): Bürgerschaftliches Engagement in der Einwanderungsgesellschaft. Bedeutung, Situation, Förderstrategien. In: Forschungsjournal Soziale Bewegungen (24. Jg. 2/2011). Berlin
- Institute for Social Research, Swinburne University of technology, Australia (2005): Community Consultation and the »Hard to Reach«: Concepts and Practice in Victorian Local Government, Hawthorn www.sisr.net/cag/docs/HardtoReach_main.pdf
- Klatt, Johanna; Walter, Franz (2011): Entbehrliche der Bürgergesellschaft. Sozial benachteiligte und ihr Engagement. Wetzlar.
- Lebensministerium Österreich (Hg.) (2011): Standards der Öffentlichkeitsbeteiligung Praxisleitfaden (...)
- OECD – Public Governance Committee (2008): Focus on Citizens: Public Engagement for Better Policy and Services, Paris
- Reiser, Brigitte (2011): Neue Brückenbauer im Gemeinwesen: Gemeinnützige Organisationen als Orte und Impulsgeber für eine stärkere Beteiligung auf lokaler Ebene. In: Stiftung Mitarbeit: Die Zukunft der Bürgerbeteiligung: Herausforderungen. Trends. Projekte. Bonn
- Roth, Roland (2009): Handlungsoptionen zur Vitalisierung der Demokratie. Expertise für die Bertelsmann Stiftung. Gütersloh



Literatur

- Scottish Executive, Central Research Unit and Equality Unit (2002): Good Practice Guidance – Consultation with Equalities Groups, Edinburgh
In: www.scotland.gov.uk/Publications/2002/06/14850/5330
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (2011): Handbuch zur Partizipation. Berlin. In: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/partizipation/download/Handbuch_Partizipation.pdf
- Teney, Céline ; Hanquinet, Laurie (2012):Jugend heute: Sozialkapital und politische Beteiligung WZBrief Zivil-Engagement. In: http://www.wzb.eu/sites/default/files/publikationen/wzbrief/wzbrief_zivilengagement062012_teney_hanquinet.pdf. Berlin
- Wondra Andrea (2007): Wissenstransfer bei Bürgerbeteiligungsprojekten in der Lokalen Agenda 21 Wien (Diplomarbeit). Eisenstadt
- Jost, Frank (2007): Mein Haus – mein Quartier – meine Stadt. Sinus-Milieus und bürgerschaftliches Engagement . Reihe „Bürgergesellschaft“ der KAS. Bonn

